

bewohnt, die vorzugsweise von dem Bergbaue und andern gewerblichen Unternehmungen leben, weil der Ackerbau in dieser Höhe und auf diesem felsigen Boden nicht lohnend ist. Die Harzbergleute sind aus Franken eingewandert und unterscheiden sich durch den fränkischen Dialect von ihren sächsischen Nachbarn.

Die Berghauptmannschaft hat außer der gewöhnlichen Verwaltungsthätigkeit der Landdrosteien auch mit manchen technischen und andern, dem Harz eigenthümlichen Angelegenheiten sich zu befassen, besonders mit dem Bergbau und Hüttenbetriebe, wozu noch die Unterhaltung der künstlich angelegten Wasserbehälter (Teiche), die Kählereien und Kornmagazine zu Goslar und Osterode gehören.

Eine Schwierigkeit beim Bergbaue besteht darin, die zuströmenden Wasser aus der Tiefe fortzuschaffen, was entweder durch ungeheure Pumpen oder durch unterirdische Wasserkanäle geschieht. Zu diesem Zwecke hat man am Harz im vorigen Jahrhundert von 1777 bis 1799 den Georgstollen, einen 2 Meilen langen unterirdischen Wasserkanal, von der Bergstadt Grund bis in die Gegend von Zellerfeld und Clausthal durch den Felsen getrieben. Durch diesen Stollen werden mit dem Wasser zugleich auch auf Rähnen die Erze aus der Tiefe des Berges fortgeschafft. Seit 1849 arbeitete man an einem ähnlichen Kanale, dem nun vollendeten Ernst-Auguststollen (1864 fertig geworden), der 70 Lachter (à 6' 8") tiefer als jener streicht, und bei Gittelde sein Mundloch hat. Derselbe ist nicht nur ein Meisterwerk der Marktscheidkunst (d. h. Vermessung und Berechnung der unterirdischen Strecken), sondern auch für den Fortbestand des Bergbaues im Clausthaler Reviere nothwendige Bedingung.

Der hannoversche Oberharz fördert jährlich etwa 45000 Mark Silber, 87000 Centner Blei und Glätte, 1400 Centner Kupfer und eine große Menge Eisen und anderer Metalle. Den Verkauf der gewonnenen Erze besorgt, mit Ausnahme des Eisens, die Berghandlung in Hannover.

An dem sogenannten Communionharz ist Hannover mit $\frac{4}{7}$ und Braunschweig mit $\frac{3}{7}$ berechtigt. Zu diesem gehören: der Rammelsberg, die Frau Marien-Saigerhütte zu Oker, die Juliushütte zu Hefeld und Frau Sophienhütte bei Langesheim, der Berg bei Grund, die Hütte zu Gittelde, der Vitriolhof und das Zehntgebäude in Goslar. Er wird zu Goslar durch hannoversche und braunschweigische Beamte unter jährlich wechselndem Vorsetze gemeinschaftlich verwaltet.

Der Sitz der Berghauptmannschaft ist Clausthal mit einer besuchten Bergacademie. Zu ihrem Verwaltungsbezirke gehören die sieben sogenannten Bergstädte: Clausthal 8660 Einw., Zellerfeld 4360 Einw., Andreasberg 4060 Einw., Lautenthal 2160 Einw., Altenau 1900 Einw. (Silberhütte), Grund 1400 Einw. mit dem Hübichstein in der Nähe und Wildemann 1300 Einw.; die Orte Verbach (Kaltwasseranstalt) und Scheerenberg, und das Amt Elbingerode, das nur durch einen schmalen Streifen mit dem Oberharz zusammenhängt. In der Nähe von Elbingerode, 3130 Einw., liegt die Rothe-Hütte, das wichtigste Eisenhüttenwerk des Harzes.